

«Wir brauchen dringend Hilfe»

Seit Mitte August erlebt Kameruns Extrême-Nord die schlimmsten Überschwemmungen seit zehn Jahren. Am Fluss Logone herrscht höchste Alarmstufe. Katja und Felix Bruhin von der Stiftung Ashia sind in Sorge.

von Silvia Gisler

Normalerweise wäre Katja Bruhin zu diesem Zeitpunkt in Extrême-Nord in Kamerun auf Spendenreise. Doch als hätte sie es geahnt, musste sie in diesem Jahr die Reise von Oktober/November auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Wäre sie jetzt vor Ort, wäre sie mitten in einer riesigen Naturkatastrophe gefangen. «Dort, wo ich jetzt mit unserem Bischof mit dem Auto unterwegs wäre, steht alles unter Wasser», sagt Katja Bruhin erschüttert. Vergleichbares in der Schweiz gibt es nicht, selbst der schlimmste Dammbbruch von letztem Jahr in Deutschland sei nicht zu vergleichen. «Und trotzdem berichten keinerlei grössere Medien darüber», äussert Bruhin ihr Unverständnis. «In Kamerun sind es die grössten Überschwemmungen seit zehn Jahren. «Alle Dörfer am Fluss Logone sind betroffen. Seit 1961 war der Pegel des Flusses nie so hoch wie jetzt. Unsere Pfarrer vor Ort haben noch nie eine solche Katastrophe erlebt. Die Menschen sind fassungslos und hilflos zugleich.»

Ashia-Piroge – ein Lebensretter

In 20 der 88 betroffenen Dörfer der Diözese Yagoua leistet die Stiftung Ashia seit Jahren Unterstützung. Erst im letzten Dezember finanzierte die Stiftung in einem dieser Dörfer ein grosses Holzboot, welches den Menschen vor Ort in der Regenzeit helfen sollte, sich fortzubewegen. «Dieses Boot ist nun ein wahrer Rettungsanker. Es wird genutzt, um Frauen, Kinder und Männer zu evakuieren, sowie die wichtigsten Güter zu transportieren», weiss Bruhin. Sie möchte sich nicht vorstellen, was passiert wäre, wenn die Bevölkerung das Boot nicht gehabt hätte. Denn: «Der Pegel steigt hier noch immer an und trotzdem schlafen die Leute irgendwo unter freiem Himmel, weil sie alles verloren haben.»

Bis jetzt haben Bruhins keine nahe stehenden Bekannten in Kamerun



Das von der Stiftung Ashia finanzierte Holzboot ist heute wichtiger als gedacht: Es ermöglicht die Evakuierung der durch das Hochwasser in Not geratenen Menschen.

Rund 90 Dörfer der Diözese Yagoua stehen unter Wasser.



Tausende Menschen haben alles verloren und schlafen nun unter freiem Himmel. Bilder zvg



verloren. Einige der erbauten Trinkwasserbrunnen seien wohl aber beschädigt, wie stark sei noch ungewiss. Von den Ashia-Schulen und -Spitälern sei nichts betroffen. Trotzdem sorgt sich Bruhin sehr: «Die Nordkameruner leben von der Landwirtschaft, vom Fischen und von der Viehzucht. Niemand weiss so recht, wie es weiter gehen wird. Alle Felder sind zerstört. Es werden keine Nahrungsmittel wachsen. Krankheiten wie Cholera und Malaria können sich ausbreiten. Deshalb werden schon jetzt Notfallkits verteilt.» Auch Katja und Felix

Bruhin wollen so gut es geht helfen. Vor Ort ist dies aktuell nicht möglich. Deshalb versuchen sie es mit Geldspenden. Statt der üblichen 9000 Franken für den Lebensmittelvorrat, haben sie bereits über 44 000 Franken gesprochen. Damit wird nun noch mehr Mais, Hirse und Reis aus nicht betroffenen Gebieten gekauft und in die Ashia-Lager geliefert. «Es wird aber nicht reichen», weiss Katja Bruhin. «Wir brauchen dringend Hilfe.»

Spenden an IBAN: CH67 0873 1002 3930 0200 2, Verein Ashia Kamerun, Katja & Felix Bruhin, Paradiesli 42, 8842 Unteriberg, Vermerk Flutopfer, weitere Infos www.ashia.ch

Zahlen und Fakten

- Pegelstand vom Fluss Logone am 19. Oktober bei 8,01 Meter, seit 1961 noch nie erreicht
- **über 150 000 Leute betroffen**
- fast 18 300 Häuser zerstört
- in der von Ashia unterstützten Diözese Yagoua sind 57 600 Leute in 88 Dörfern betroffen
- **27 400 ha Feld unter Wasser**
- 126 überflutete Schulen
- 38 800 Schüler ohne Unterricht
- 294 Wasserstellen unter Wasser
- **5800 Stück Vieh verloren**
- 1194 Plumps-Klos geflutet (sigi)

6,5 Millionen Fördergelder abgeholt

Das Programm des Kantons Schwyz zur energetischen Sanierung von Gebäuden zeigt grosse Wirkung.

Seit 2021 stehen deutlich mehr finanzielle Mittel zur Unterstützung von Gebäudemodernisierungen und den Ersatz von öl-, erdgas- oder elektrisch betriebenen Heizungen als in den Vorjahren zur Verfügung. Von den jährlich bereitgestellten 9,5 Mio. Fr. wurden bis Oktober Gesuche im Umfang von über 6,5 Mio. Fr. eingereicht. Die Nachfrage ist gross, das Geld ist aber noch nicht ausgeschöpft. Die Gebäudesanierungen und den Ersatz von fossilen Heizungen werden von Bund und Kanton gefördert. Das Geld für die Beiträge des Bundes stammt dabei aus dem Topf der CO₂-Abgaben auf fossile Brennstoffe. Seit dem 1. April werden Impulsberatungen ausschliesslich vom Bund gefördert und gehören zum nationalen Förderprogramm. Weiterhin durch das kantonale Förderprogramm beitragsberechtigt bleibt jedoch die Organisation der Weiterbildungs- und Grundkurse.

Direkte sowie indirekte Massnahmen

Konkret werden Beiträge bezahlt an direkte Massnahmen wie Wärmedämmung, Holzfeuerungen, Wärmepumpen, Anschluss an ein Fernwärmenetz, Sonnenkollektoranlagen oder eine umfassende Gesamtsanierung mit Minergie-Zertifikat. Zusätzlich werden Beiträge an indirekte Massnahmen wie Gebäudeenergieausweis mit Beratungsbericht «GEAK Plus» bezahlt. Bis dato sind keine Programmanpassungen für das Jahr 2023 vorgesehen.

Aufgrund von Wartungsarbeiten bleibt das Gesuchportal vom 16. Dezember bis 9. Januar geschlossen. Während dieser Zeit können keine Gesuche eingereicht werden. (eing)

www.energie.sz.ch/förderprogramm
www.erneuerbarheizen.ch